

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:

a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sernsprecher Nr. 9

Geschäftsstand für beide Teile
ist Calw



Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 224

Montag, den 24. September 1928

102. Jahrgang

Die innerpolitische Lage im Reich

Eine Rede des Reichsernährungsministers

Lu. Bad Dürkheim, 24. September. Auf einem Herbstfest der Deutsch-Demokratischen Partei Nordbadens und der Pfalz nahm Reichsernährungsminister Dietrich Stellung zur politischen Lage. Die jetzige Regierung sei keine Regierung der Großen Koalition, wohl aber sei sie gestützt von dem Vertrauen der Parteien der Großen Koalition. Eine Regierungsumbildung könne er nicht befürworten, denn jede Änderung dieser Art schade dem Parlamentarismus. Eine große Sorge sei die der Reichsfinanzien. Die gute diesjährige Ernte habe die Zolleinnahmen verringert. Ab 1. Sept. bezahle Deutschland die volle Leistung der Reparationen in Höhe von 2500 Mr. jährlich. Dabei sei zu berücksichtigen, daß bisher ein sehr erheblicher Teil unserer Reparationszahlungen auf dem Umwege über Privatindustrie und Gemeinden im Auslande habe geborgt werden müssen. Das ergebe ein falsches Bild unserer Leistungsfähigkeit. Keinesfalls dürfe das Problem der Reparationen mit dem der interalliierten Schulden verquittet werden. Wir hätten auch innere Kriegslasten, nämlich Pensionen und Renten in Höhe von 1700 Millionen M. jährlich, so daß über vier Milliarden M. Kriegslasten aufzubringen seien. Selbst wenn wir 500 Millionen M. einsparen würden, was vielleicht möglich sei, könnte uns das nicht heraus helfen. Von der Regelung dieser Fragen hänge es ab, wie auf steuerlichem Gebiete Deutschland in den nächsten Jahren vorgehen müsse.

Zur Lage der Landwirtschaft führte der Minister aus, daß es bedauerlich sei, wenn so viele Landwirte in die Städte abwanderten und dort die Zahl der Arbeitslosen mit erhöheten. Die Landwirtschaft müsse gehalten und ihre Ergänzung erhöht werden. Im nächsten Haushalt sei zu verlangen, daß das, was jetzt geschehe, auf dem Gebiete der Rationalisierung und Standardisierung fortgesetzt werde. Das sei kein Notprogramm, sondern ein Produktionsförderungsprogramm. Die Ernährung des Volkes müsse in weitgehendstem Maße durch das Inland selbst erfolgen. Nicht umsonst klinge die Bevölkerung über den großen Behördenapparat. Es sei nicht nur die Höhe, sondern auch die Wirtschaftlichkeit der Steuern, die Widerspruch hervorriefen. Schließlich wies Dietrich auf die Vorteile der Reichseinheit hin und betonte, daß die in den letzten Jahren erzielten Fortschritte erst später voll gewürdigt werden könnten.

Enthüllungen über das Marineabkommen

Ein französisches Geheimdokument veröffentlicht

Lu Newyork, 24. Sept. „Newyork American“ veröffentlicht einen Brief, den die Abteilung für kommerzielle Fragen im französischen Außenministerium am 3. August 1928 an die französischen diplomatischen Vertreter in den wichtigsten Hauptstädten der Welt gesandt hat. Ueber den Inhalt des Schriftstückes sagt das Blatt folgendes:

Für die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz sind in dem Abkommen folgende vier Klassen vorgesehen worden:

1. Großkampfschiffe, d. h. Schiffe von mehr als 10 000 t oder einer Bewehrung mit Geschützen von mehr als 8 Zoll.
2. Flugzeugmutterchiffe von mehr als 10 000 t.
3. Ueberwasserchiffe von 10 000 t oder weniger, bewaffnet mit Geschützen von 6 bis 8 Zoll.

Der Brief besagt in seinen wichtigsten Stellen: „Der Vertrag von Washington fixierte nur die Begrenzung der Fahrzeuge der Klasse I und II des vorstehenden Abkommens. Die Abrüstungskonferenz wird daher nur die Mittel und Wege für die Durchführung dieser Begrenzung bei den Staaten zu prüfen haben, die den Vertrag nicht unterzeichneten. Hinsichtlich der Punkte III und IV wird die Flottenabrüstungskonferenz eine Höchsttonnage sowohl der gesamten Flotte eines Landes wie der Stärke der einzelnen Klassen festzusetzen haben, die kein Land während der Gültigkeit einer Abrüstungskonvention übersteigen darf. Innerhalb dieser Höchstgrenze wird jedes Land bei einer abschließenden Abrüstungskonferenz darzulegen haben, welche Tonnage es in den einzelnen Klassen zu unterhalten wünscht.“

Der Brief geht dann auf die Frage der kleinen Kreuz-

Distanz oder Koalition?

Das Zentrum wünscht eine Erweiterung der Regierungsbasis.

Lu Berlin, 24. Sept. Die „Germania“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Art und Zusammensetzung der Reichsregierung und dem Verhältnis der Parteien zu ihr. Das Blatt weist darauf hin, daß das deutsche Volk gegenwärtig im Anfang einer Entwicklung stehe, die für die Gestaltung seiner innerstaatlichen Verhältnisse und seiner auswärtigen Beziehungen von ganz besonderer Tragweite sein werde, und daß deshalb die Frage, ob Distanz oder Koalition, irgendwie von den Regierungsparteien geklärt werden müsse. Die Regierung, die auf Grund der Wahlen gebildet worden sei, lasse jenes Maß von Gemeinschaft und Gebundenheit vermissen, das nun einmal die Eigenart unserer parlamentarischen Verhältnisse dringend empfehle. Niemand sei von diesem Ergebnis der Regierungsbildung beglückt gewesen, auch das Zentrum nicht, das später den Gedanken der Distanz am schärfsten zum Ausdruck gebracht habe. Alle beteiligten Parteien hätten diese Regierung als ein Provisorium betrachtet, dem nach der Ferienpause des Sommers eine endgültige Lösung folgen sollte. Ob jetzt der Forderung der Stunde entsprechend eine festgefügte Koalition auf weite Sicht erreicht werden könne, das hänge nicht allein vom Zentrum ab. Es werde Sache auch der anderen Parteien sein, die notwendigen Voraussetzungen für eine dauerhafte und fruchtbare Koalitionsgemeinschaft zu erbringen. Es gehe nicht an, dem Zentrum die alleinige Verantwortung für das Schicksal der Reichsregierung zuzuwenden. Es sei doch wohl begreiflich, daß die Vorgänge innerhalb der sozialdemokratischen Partei, die, wie man sage, vom Panzerkreuzer „torpediert“ worden sei, im Hinblick auf die Stabilität der erstrebten Koalition im Zentrum mit Sorge beobachtet würde. Diese Sorge sei sehr ehrlich, denn das Zentrum habe durchaus den Wunsch, daß die Sozialdemokratie die ihr durch den Wahlausgang überwiesene Verantwortung erfülle. Mit gleicher Sorge prüfe das Zentrum auch die Frage, inwieweit seine Koalitionspartner bereit sein würden, auf seine kulturell-sittlichen Ziele Rücksicht zu nehmen, deren Gefährdung durch irgendwelche gesetzgeberischen Akte es unter keinen Umständen hinnehmen könne.

Tages-Spiegel

Die Frage der Erweiterung der Basis der Reichsregierung durch eine tragfähige Koalitionsgemeinschaft tritt erneut in den Vordergrund der innerpolitischen Angelegenheiten.

Reichspräsident von Hindenburg ist auf seiner Schlesiensfahrt in Görlitz eingetroffen. Er wird von hier aus an den großen schlesischen Manövern zwischen Landau und Görlitz teilnehmen.

Der Inhalt des englisch-französischen Marineabkommens ist durch Indiskretion der Öffentlichkeit bekannt geworden. In Washington wächst das Mißtrauen gegen die Haltung der europäischen Mächte.

Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes hat einen neuen Entschleßungsentwurf zur Abrüstungsfrage angenommen. Die deutsche Delegation entzieht sich der Stimme.

Die nächste Ausfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich am Mittwoch stattfinden.

Italien könne durch das Abkommen Kompensation finden für einen Ausbau der Tese der Beschränkung der Gesamttonnage.

„Das neue französisch-britische Schema für die Flottenbegrenzung“ — so heißt es am Schluss des Briefes — „rechtfertigt die von der französischen Marine seit Beginn der vorbereitenden Arbeiten für die Abrüstung vertretene Auffassung, daß das Ausmaß der Abrüstungsgrenze theoretisch für jede Flotte im Einklang stehen soll mit der Sicherung der nationalen Interessen.“

Die Genfer Abrüstungsverhandlungen

Der neue Entschleßungsentwurf.

Lu Genf, 24. Sept. Das Redaktionskomitee der 3. Kommission des Völkerbundes für Abrüstungsfragen hat einen neuen Entschleßungsentwurf ausgearbeitet, der entsprechend dem französischen Abänderungsvorschlag feststellt, daß die vorbereitende Abrüstungskommission unter allen Umständen anfangs des Jahres 1929 zusammentreten soll. Die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz wird jedoch — wie dies von der deutschen Delegation bisher gefordert worden war — in der Entschleßung mit keinem Wort erwähnt. Der Passus über die Befriedigung hinsichtlich des Abschlusses des englisch-französischen Flottenabkommens ist in etwas veränderter Form in der neuen Entschleßung aufrechterhalten worden.

Graf Bernstorff hat zu diesem neuen Entwurf erklärt:

Im Hinblick auf die unauflösbaren Gegensätze zwischen dem Inhalt der jetzt vorliegenden Entschleßung und den von der deutschen Delegation eingebrachten Vorschlägen, ebenso im Hinblick auf die Wege, die die deutsche Delegation zur Durchführung ihrer Vorschläge vorgesehene hatte, sehen wir keine Möglichkeit, unsere Zustimmung zu dieser Entschleßung zu geben. Andererseits schließt die Entschleßung nicht jede Möglichkeit aus, dennoch zu einer praktischen Durchführung der von der deutschen Delegation gemachten Vorschläge zu gelangen. Unter dieser Bedingung wird sich die deutsche Delegation der Abstimmung enthalten, wenn die Entschleßung in der Vollversammlung zur Abstimmung gelangen wird und behält sich vor, dabei eingehende Erläuterungen zu geben.

Der neue Entschleßungsentwurf bedeutet ein Kompromiß in einigen Punkten. In der entscheidenden Frage der Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz, wie dies vom Reichskanzler in der Vollversammlung gefordert worden war, ist jedoch nach wie vor den deutschen Forderungen nicht Rechnung getragen worden. Somit hat sich grundsätzlich an den bisherigen Methoden der Behandlung des Abrüstungsproblems im Völkerbund durch die Großmächte nicht das geringste geändert. Fest steht bisher, daß die vorbereitende Abrüstungskommission in den ersten Monaten des kommenden Jahres zusammenberufen wird. Ob sie jedoch zu praktischen Ergebnissen gelangen wird, dürfte heute mehr als je zweifelhaft sein. Offenbar will man auf alliierter Seite die Verantwortung für das Scheitern der Genfer Abrüstungsarbeiten der amerikanischen Regierung zuschieben, indem man die Fortführung der Abrüstungsverhandlungen von der Einigung der großen Seemächte abhängig gemacht hat. Das ist zweifellos gegenwärtig der entscheidende Punkt in den Genfer Abrüstungsverhandlungen.

Im Endkampf um Afrika

Von Dr. Wilhelm Arning,

Leiter der Deutschen Kolonialschule Bismarck.

Kolonialpolitik ist für die meisten großen Völker nie etwas Nebenständliches gewesen, sondern vielmehr ein wichtiger Faktor in ihrer gesamten Außenpolitik, so daß man fast sagen könnte, jede auswärtige Politik sei zwecklos, die letzten Endes nicht auch koloniale Ziele verfolgt.

Jedes stark gewordene und wachsende Volk treibt in irgend einer Form Kolonialpolitik. Wir sehen dies an dem erstarkten Preußen, das unter Friedrich dem Großen sowie unter dessen Nachfolger zur handelnden Kolonialpolitik überging, indem es vollständig brachliegende Gebiete durch die verschiedenen Teilungen des damaligen Königreichs Polen erwarb. — Der alte Reichskanzler Fürst Bismarck war vielleicht der genialste deutsche Kolonialpolitiker, obwohl man seinem kolonialpolitischen Streben manchmal eine gar zu große Vorsicht vorwerfen zu müssen glaubte. Schon ehe er die deutschen Kolonien erwarb, hatte er in weitestehender Erkenntnis die kolonialen Verhältnisse benutzt, um England und Frankreich gegeneinander auszuspielen und dadurch uns nach beiden Seiten hin auf 1/2 Fahrzweite nach dem großen Kriege von 1870/71 Ruhe zu schaffen. Er wußte eben, daß für die auswärtige Politik eines jeden Volkes kolonialer Erwerb das letzte Ziel ist.

Selbst wenn man heute annehmen wollte, daß es nicht mehr so einfach ist wie früher, kolonialen Besitz zu erwerben und zu erhalten, und daher vielleicht auf ein natürliches Recht kurzfristig verzichten wollte, so wäre es doch ein nicht wieder gut zu machender Fehler, wenn ein Verzicht dieser Art als Tatsache in die Welt hinausgetragen würde. Ein Staat, der dieses täte, wäre nicht mehr in der Lage, selbst wenn er keine Kolonien wieder erwerben wollte, die ihm zustehenden Rechte zum wenigsten als Handelsobjekt zu benutzen.

Die bedeutungsvoll dieser Umstand werden kann, beweisen gerade die gegenwärtigen Bestrebungen in den Ländern europäischer Kolonialzukunft, im schwarzen Erdteil. Es ist bekannt, daß die südafrikanische Union, etwa in demselben Sinne wie die Vereinigten Staaten für das gesamte Amerika, eine Herrschaft über den afrikanischen Kontinent bis mindestens zum Äquator beansprucht. Auf der anderen Seite weiß man, daß die Londoner Regierung beabsichtigt, den geschlossenen ostafrikanischen Besitz, einschließlich des Mandats Deutsch-Ostafrika, zu einem großen Dominium zusammenzufassen. Aus den südafrikanischen Zeitungen erfahren wir, daß man in den Kreisen der Union, und zwar einerlei, ob Herby oder Smuts der Führer ist, diese Absichten der Londoner als eine gegen die südafrikanischen Bestrebungen gerichtete Handlung auffaßt.

Man befürchtet in Südafrika, daß durch den Anschluß von Nord- und Süd-Rhodesien an dieses große ostafrikanische Zentralreich am Sambesi ein Kiegel vorgeschoben werden soll, der für die südafrikanische Union unübersteigbar erscheint.

Die Südafrikaner wünschen heute eine Verschmelzung der beiden in starker Entwicklung befindlichen Teile von Rhodesien, weil sie hoffen, daß dann eine Anlehnung dieser Gebiete an die Union die Folge sein wird, zumal wenn man beide durch die Anlage einer Bahn über das Mandatsland

Deutsch-Südwest-Afrika nach der Balfischbat erschließt. Man ist dagegen durchaus davon überzeugt, daß der Anschluß von Nord-Rhodesien an Ostafrika von den Londoner Staatsmännern gewünscht wird, dem Süd-Rhodesien folgen muß, und daß dann der Traum des „Größeren Südafrika“ ein für alle mal ausgeträumt sein wird.

Hier vollzieht sich ein Kampf zwischen dem vorläufig noch englischen Dominium von Südafrika, das sich nur noch widerwillig an das Mutterland gebunden fühlt, mit dem britischen Imperium. Gelingt es den Londoner Staatsmännern, das große britische ostafrikanische Dominium zu schaffen, so ist die südafrikanische Union nur ein Torso und muß jeden Gedanken an eine einmalige volle Selbständigkeit aufgeben.

Die beiden Gegner aber brauchen, wenn sie ihre gegeneinander gerichteten Pläne zur Durchführung bringen wollen, jedes deutsches Mandatsland für ihre Zwecke. Die Union kann die beiden Rhodesien nur dann an sich ziehen, wenn sie ihnen den Weg über Deutsch-Südwest-Afrika an die Westküste für alle Zeiten gewährleisten kann; das aber kann sie nicht, solange Deutschland noch die Absicht hat, diese seine Kolonien zurückzufordern. Die Londoner Regierung aber kann ihre ostafrikanischen Pläne, welche die südafrikanische Union als selbständigen Staat unmöglich machen sollen, nur dann zur Durchführung bringen, wenn sie Deutsch-Ostafrika fest in der Hand behält.

Hier handelt es sich nicht um Kleinigkeiten, sondern um den Endkampf um die Großräume der Erde; in diesen können wir Deutschen noch eingreifen, solange wir den Willen bekunden, auf unserem Recht an den Mandaten zu bestehen.

Vom Verwaltungsrat der Reichsbahn

II. Berlin, 22. Sept. Amtlich wird gemeldet: Mit dem Schluß des laufenden Jahres scheiden nach satzungsgemäß vorgenommener Auslosung aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft aus: 3 der von der Reichsregierung ernannten Mitglieder, nämlich Prof. Dr. Blum, Ministerpräsident a. D., Kreishauptmann Buch, Generaldirektor Dr. Ott und 3 von dem Treuhänder für die Reparationsschuldverschreibungen ernannten Mitglieder: Brigadegeneral Mance, Generaldirektor Margot und Geheimer Baurat Habich.

Vor der Auslosung hat der Reichskanzler a. D. Dr. Luther, der erst vor 2 Jahren ernannt und an der Auslosung nicht beteiligt war, erklärt, daß er zu Ende des Jahres sein Mandat als Mitglied des Verwaltungsrates niederlegen werde. Im Interesse der Kontinuität der Arbeit des Verwaltungsrates wolle er die Reichsregierung, sofern sie die Wiederernennung der ausscheidenden Mitglieder wünscht, die Notwendigkeit entheben, eines der auszusenden, schon seit Gründung der Reichsbahngesellschaft tätigen Mitglieder durch eine von der preussischen Regierung genannte Persönlichkeit zu ersetzen.

Stinnes aus der Haft entlassen

gegen 1 Million Kaution.

II. Berlin, 22. Sept. Im Haftprüfungsstermin haben sich die Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter mit der Entlassung Hugo Stinnes aus der Untersuchungs-haft gegen eine Sicherheitsleistung von einer Million Mark einverstanden erklärt.

Der Seewolf.

Von Jack London.

41) (Nachdruck verboten)

Ich wollte vor Wut ersticken und meine Augen schossen Blitze. Er fuhr fort:

„Schauen Sie ihn jetzt an. Er kann sich kaum in Ihrer Gegenwart beherrschen. Er dürfte nicht gewohnt sein, sich in Gesellschaft von Damen zu bewegen. Ich werde mich bewaffnen müssen, ehe ich es wagen kann, mit ihm an Deck zu gehen.“

Er schüttelte traurig den Kopf und murmelte: „Schlimm, schlimm!“, während die Jäger in schallendes Gelächter ausbrachen.

Die rauhen Stimmen dieser Seebären hallten polternd und brüllend in dem engen Raum wider und taten eine merkwürdige Wirkung. Die ganze Umgebung war wild und unheimlich, und als ich nun diese fremde Frau betrachtete und mir vorstellte, wie wenig sie hier hineinpaßte, wurde mir zum erstenmal klar, wie sehr ich selbst es tat. Ich kannte diese Männer und ihr Seelenleben, und ich war selbst einer der Ihren, lebte das Leben, aß die Kost und dachte die Gedanken der Robbenfänger. Für mich war nichts Merkwürdiges mehr an ihren rauhen Kleidern, ihren gemeinen Gesichtern, dem wilden Gelächter, an den schwankenden Kajütenwänden oder den schwingenden Schiffslampen. Als ich mir ein Stück Butterbrot schmierte, fiel mein Blick zufällig auf meine Hände. Die Knöchel waren hartlos und entzündet, die Finger geschwollen, die Nägel schwarzrandig. Ich fühlte die dichten Bartstoppeln auf meinem Halse und wußte, daß ein Armel meiner Jade zerissen war und ein Knopf an meinem blauen Hemd fehlte. Das Messer, das Wolf Larsen erwähnt hatte, hing in einer Scheide an meiner Hüfte. Es war sehr natürlich, daß es dort hing — wie natürlich, war mir nicht eingefallen, bis ich es jetzt mit ihren Augen ansah und mir bewußt wurde, wie seltsam ihr dies und alles andere vorkommen mußte.

Aber sie erriet den Spott in Wolf Larsens Worten und sandte mir wieder einen mitleidigen Blick. Gleichzeitig las ich jedoch Befürzung in ihren Augen. Seine Redereien machten die Situation nur noch verwirrender für sie.

„Ein vorbeifahrendes Schiff kann mich vielleicht aufnehmen.“ Ich lachte vor.

„Es gibt keine vorbeifahrenden Schiffe außer anderen Robbenschonern“, gab Wolf Larsen zur Antwort.

„Ich habe keine Kleider, nichts“, wandte sie ein. „Sie denken sicher nicht daran, daß ich kein Mann und das unetere Leben, das Sie und Ihre Leute führen, nicht gewohnt bin.“

„Je eher Sie sich daran gewöhnen, desto besser“, sagte er. „Ich werde Sie mit Stoff, Nadel und Faden versehen“, fügte er hinzu. „Ich hoffe, es wird Ihnen nicht allzuviel Mühe machen, sich ein oder zwei Kleider zu



„Haben Sie je einen Dollar durch eigene Arbeit verdient?“ fragte er.

nähen.“ Sie verzog den Mund, um ihre Unerfahrenheit im Schneidern kundzutun. Daß sie ängstlich und verwirrt war und tapfer versuchte, es zu verbergen, war mir ganz klar.

„Ich nehme an, daß Sie ebenso wie Herr van Weyden dort gewohnt sind, alles durch andere für sich tun zu lassen. Nun, ich denke, Ihnen wird kein Stein aus der Krone fallen, wenn Sie einmal selbst etwas für sich tun müssen. Womit erwerben Sie sich übrigens Ihren Unterhalt?“

Sie sah ihn mit unerböhlichem Erstaunen an. „Ich will Sie nicht beleidigen, glauben Sie mir. Man muß daher muß man arbeiten. Viele Männer hier (siehen

Manöver der polnischen Aufständischen-Verbände

II. Berlin, 22. Sept. Die Berliner Börsenzeitung meldet aus Thorn: Am 22. und 23. September finden, wie das Slowo Pomorskie meldet, zwischen Dirschau und Stargard Manöver der Aufständischen und der Kriegervereine unter Mitwirkung des Militärs statt. Es nehmen daran folgende Bezirke teil: Dirschau, Stargard, Mewe, Skurz und Danzig, zusammen etwa 1000—1500 Mann. Den Operationsplan bereiten die Militärbehörden vor und an den Operationen nehmen 4 der wichtigsten Waffengattungen teil: Infanterie, Artillerie, Kavallerie und Flieger, ferner eine Erkundungsabteilung, bestehend aus Radfahrern und Motorradfahrern. Sämtliche Teilnehmer erhalten eine komplette Ausrüstung in Dirschau und Stargard. Zu Propagandazwecken sollen diese Manöver gefilmt und in ganz Polen vorgeführt werden.

Der Feldzug zur Eroberung Chinas beendet

II. Shanghai, 22. Sept. Die Reste der Nordtruppen haben sich bei Anshan an der mandchurischen Grenze dem mandchurischen Befehlshaber General Yang Yu Ting ergeben, der, wie es heißt, sich persönlich für die Sicherheit der geschlagenen Generale Tschang Tschang und Tschu Yu Pu verbürgt hat. Die Tatsache, daß Yang Yu Ting mit den Rankingtruppen zusammengearbeitet hat, um die letzten nordchinesischen Streitkräfte aus der Welt zu schaffen, zeigt wie stark der Einfluß der von der Rankingregierung vertretenen Idee auch in der Mandchurei ist. Mit der Waffenstreckung hat der Feldzug zur Eroberung Gesamtchinas, der in Kanton im Juli 1926 begann, seinen Abschluß gefunden.

Aus aller Welt

Günstige Heiratsaussichten der Mädchen in 10 Jahren. Das durchschnittliche Heiratsalter des Mannes ist in Deutschland 28—32 Jahre, das der Frau 24—28 Jahre, der durchschnittliche Altersunterschied 4 Jahre. In den Jahren 1930—1940 werden auf eine Frau dieses Alters fast zwei Männer des Heiratsalters kommen, denn diese stammen noch aus den Friedensjahren 1911—1914, als auf 1000 Einwohner noch 14 Knaben geboren wurden, die Frauen aber aus der Zeit von 1915—1919, in der auf 1000 Einwohner nur 8 Mädchen zur Welt kamen. Die überzähligen Ehegandidaten werden aber keinesfalls „sitzen bleiben“, da aus dem Frauenüberschuß der älteren und jüngeren Jahrgänge genug Bräute vorhanden sein werden.

Unglücksfall bei den Herbstmanövern in Niederschlesien. Bei den Herbstmanövern in Niederschlesien ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Auf der Chaussee Neujäschwitz-Bunzlau stürzte ein abgeblendeter Lastkraftwagen der Reichswehr, der mit 26 Soldaten besetzt war, in den Straßengraben und riß dabei eine Telegraphenstange um. Drei Soldaten wurden schwer verletzt; einem von ihnen wurde die Schädeldecke zertrümmert. Acht weitere Soldaten erlitten leichtere Verletzungen. Sanitäter aus Bunzlau und die Feuerwehrr, sowie Soldaten, leisteten die erste Hilfe und sorgten für die Ueberführung der Verletzten ins Bunzlauer Krankenhaus.

Robben, um zu leben; aus demselben Grunde führe ich diesen Schoner und Herr van Weyden verdient sich, wenigstens jetzt, sein Brot, indem er mir hilft. Nun, und was tun Sie?“ Sie zuckte die Achseln.

„Ernähren Sie sich selbst oder werden Sie durch andere ernährt?“

„Ich fürchte, den größten Teil meines Lebens hat mich ein anderer ernährt“, lachte sie, indem sie einen tapferen Versuch machte, auf den niedrigen Ton Wolf Larsens einzugehen, obgleich ich wachsendes Entsetzen in ihren Augen aufsteigen sah.

„Ich nehme an, daß ein anderer auch das Bett für Sie macht?“

„Ich habe mir mein Bett gemacht“, erwiderte sie.

„Oft?“

Sie schüttelte den Kopf mit verstellter Reue.

„Wissen Sie, was man in den Staaten mit Armen tut, die wie Sie nicht für ihren Unterhalt arbeiten?“

„Ich bin sehr unwissend“, erwiderte sie, „was tut man mit meinesgleichen?“

„Man sperrt sie ein. Das Verbrechen, seinen Lebensunterhalt nicht zu verdienen, wird Landstreicherei genannt. Wäre ich Herr van Weyden, der sich andauernd mit der Frage beschäftigt, was Recht und Unrecht ist, so würde ich fragen, mit welchem Recht Sie leben, wenn Sie nichts tun, um Ihren Unterhalt zu verdienen?“

„Da Sie aber nicht Herr van Weyden sind, brauche ich Ihnen nicht zu antworten, nicht wahr?“

Sie sandte ihm aus ihren angstvollen Augen einen strahlenden Blick zu, der so rührend war, daß es mir ins Herz schnitt. Ich mußte irgendwie versuchen, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Haben Sie je einen Dollar durch eigene Arbeit verdient?“ fragte er triumphierend, im voraus seiner Sache sicher.

„Ja, das habe ich“, antwortete sie langsam und ich hätte fast über sein verlegenes Gesicht lachen können. „Ich erinnere mich, daß mein Vater mir einmal, als ich ein kleines Mädchen war, einen Dollar gab, weil ich fünf Minuten lang still war.“

Er lächelte nachsichtig.

„Aber das ist lange her“, fuhr sie fort. „Und Sie werden wohl kaum verlangen, daß ein neunjähriges Mädchen sich seinen Lebensunterhalt selbst verdient. Gegenwärtig aber“, fuhr sie nach einer kurzen Pause fort, „verdiene ich ungefähr achtzehnhundert Dollar jährlich.“

(Fortsetzung folgt.)

600 000 Personen in Griechenland am Dengue-Fieber erkrankt.

Nach den letzten Feststellungen der griechischen Behörden beträgt die Zahl der in Athen, Pyraus und den umliegenden Bezirken am Dengue-Fieber erkrankten Personen 600 000.

Aus Stadt und Land

Calw, den 24. September 1928

Dienstnachricht.

Die Reichsbahndirektion hat den Reichsbahnoberssekretär Bühler in Waiblingen nach Calw (Bahnhof) verlegt.

Vom Calwer Wochenmarkt.

Der Markt bietet ein belebtes Bild. Er wird in der Hauptsache beherrscht durch Obst, Kartoffeln und Gemüse. Obst ist sehr reichlich vorhanden. Außer schönen Tafeläpfeln und Tafelbirnen befindet sich auch sehr minderwertige Ware darunter. Dazu kommt, daß ziemlich unreifes Obst angeboten wird. So stand ein Korb Danziger Kantäpfel, der alte schwäbische Rosenapfel, zum Verkauf, obgleich dieser Apfel zu den Winteräpfeln gehört und noch nicht reif ist. Auch andere Sorten wurden unreif verkauft. Mit dem unreifen Obst sind aber die Käufer schwer angeführt. Für kleine, halbe und stark beschädigte Birnen wurden 20 Pfg. verlangt, während für Williams Christbirnen und Kongressbirnen, sehr schöne Ware, zuerst auch 20 Pfg., später dann bei großem Andrang 25 Pfg. verlangt wurden. Es ist dies ein handgreiflicher Widerwille. Die Aufmachung und Sortierung des Obstes läßt noch viel zu wünschen übrig. Es hält außerordentlich schwer, die Verkäufer zu einer besseren Verkaufsweise zu bewegen. Unter den Äpfeln dominieren gegenwärtig Königinapfel, Vord Suffield und Großwender. Alle diese Sorten taugen nur zum jeweiligen Verbrauch, als Winteräpfel können sie nicht aufbewahrt werden. Für den Winter in Betracht kommende Sorten sind noch nicht reif und sollten unbedingt zurückgewiesen werden. Als neue Frucht kommen nun Zwetschgen auf. Es waren viele Körbe mit schöner, appetitlicher Ware aufgestellt. — Der Mostmarkt war nicht beschickt. Das Fallobst wird gegenwärtig von Händlern auf dem Lande aufgekauft und in Lastwagen weiter befördert. Der Preis hat angezogen. Es werden jetzt 5-5,50 Mark bezahlt. Bei dem Verkauf des städtischen Obstes wurde lebhaft gesteigert. Der Preis stellte sich nach gemachter Schätzung auf 5-6 Mark der Zentner. — Der Kartoffelmarkt wies keine große Zufuhr auf. Die Preise waren gleichbleibend. Der eigentliche Markt wird erst später einsehen. Auf den Waldborten blühen die Kartoffeln noch und sind ganz grün im Kraut. Die Ernte wird sich also erst spät einstellen. Sie soll in den Waldborten außerordentlich reich und gut ausfallen. — Auf dem Gemüsemarkt spielen Tomaten und Kraut nebst den gewöhnlichen Küchengemüsen die Hauptrolle. Die Tomaten sind in diesem Jahre besonders gut gediehen. Ihre Verwendung im Haushalt nimmt von Jahr zu Jahr zu, so daß diese Ware gern Absatz findet. — Am Brunnen auf dem Marktplatz ist nun eine Brückenwaage aufgestellt, die dringendes Bedürfnis für einen öffentlichen Markt ist.

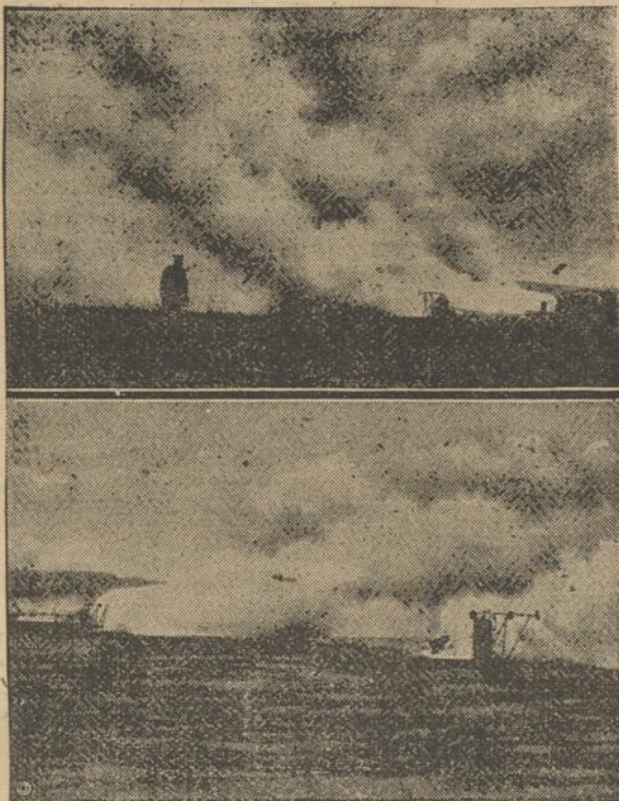
Nachzuchtsschau des Farrenhaltungsvereins Liebelsberg-Oberhaugstett.

In Liebelsberg fand am vergangenen Freitag zum erstenmal in unserem Bezirk eine Nachzuchtsschau statt. Veranstaltung war der nunmehr seit zwei Jahren bestehende Farrenhaltungsverein Liebelsberg-Oberhaugstett, der damit einen begrüßenswerten Anfang gemacht hat. Die Nachzuchtsschauen sind in anderen Bezirken, wo Viehzucht getrieben wird, schon seit langer Zeit zu einer wohlbewährten Einrichtung geworden, ermöglichen sie es doch dem Viehzüchter, lehrreiche Vergleiche anzustellen und gute Erfahrungen zu sammeln. Sie sind also in bester Weise geeignet, zur Förderung der züchterischen Bestrebungen und zur Hebung der Viehzucht des Landes beizutragen, auch kann man durch sie ein richtiges Bild vom wirklichen Stand der Tierzucht gewinnen, was auf den Landesbauern und bei den Prämierungen, bei denen nur züchterische Spitzenleistungen gezeit werden, nicht möglich ist. Die Nachzuchtsschau in Liebelsberg zeigte augenfällig, was in kurzer Zeit auf züchterischem Gebiet geleistet werden kann; einiges Zusammengehen und ernstes Vorwärtstreben haben hier Vorbildliches zustandegebracht, ein Beispiel, dessen Nachahmung man den übrigen Gemeinden des Bezirks nur wünschen kann. Schultheiß Braun-Liebelsberg, der Vorsitzende des Farrenhaltungsvereins, konnte, nachdem er kurz Zweck und Ziel der Veranstaltung erläutert hatte, die Herren Landrat Rippmann, Veterinärarzt Mezzger-Ragold, Tierzuchtinspektor Dr. Walther-Herrenberg, Staatsdomänenpächter Ablung-Sindlingen und Schultheiß Froh-Oberhaugstett begrüßen; bedauerlicherweise war der Besuch der interessanten und lehrreichen Schau vonseiten der Landwirte der umliegenden Gemeinden nur gering. Sodann wurde unter Leitung von Tierzuchtinspektor Dr. Walther die Nachzuchtsschau vorgenommen. Vorgeführt wurde zunächst der Gemeindefarren Muzius 46, ein 3jähriges, tiefgestelltes, rumpfiges Tier, von einer Rasse, deren Aufzucht man heute in Württemberg anstrebt, dann folgte dessen bis jetzt herbuchmäßig geführte Nachzucht zusammen mit den Muttertieren. Unter der stattlichen Anzahl Jungfarren befand sich bereits ein dem Buchfarren gleichwertiger Vertreter, der heuer zur Ausstellung nach Plochingen gebracht wird. In der Kinder- und Jugendklasse konnte man gleichfalls züchterische Produkte mit gutem Fundament sehen, welche die besten Aussichten für die nächsten Generationen ge-

Krieg im Frieden

Künstliche Einnebelung weiter Landstrecken gegen Fliegergefahr.

Die Sachverständigen aller Heere der Welt sind sich darüber einig, daß in einem eventuellen Krieg der Zukunft die Fliegerwaffe als erstes Angriffsmittel in Tätigkeit treten wird und daß gerade von der Raschheit dieses Angriffes der Erfolg des ganzen Krieges abhängen kann. Da die Flugapparate heute über einen fast unbegrenzten Aktionsradius verfügen und in wenigen Stunden tief in das Land des Gegners vorstoßen können, gibt es gegen diese Waffe kaum ein Abwehrmittel. Es gibt nur eine Möglichkeit, das Abwerfen von Bomben zu erschweren, und das ist das Einnebeln wichtiger Geländestrecken, um sie der Sicht des Fliegers zu entziehen und ein genaues Treffen des Zieles unmöglich zu machen. Ein deutscher Ingenieur, Dr. Rettemann, der im Kriege Kommandeur eines Flammenwerfer-Trupps war, hat einen Apparat konstruiert, der die moderne Tarnkappe für jedes Gelände in kurzer Zeit herstellt. Mit leicht beweglichen Apparaten, die in bestimmten Zwischenräumen aufgestellt werden, wird künstlicher Nebel in die Luft ausgestoßen, der sich mehrere Meter hoch über die Gebäude legt und sie unsichtbar macht. Die Apparate fassen 100 Liter der Nebelflüssigkeit; diese Nebelwolken sind dicht und undurchdringlich; wenn sie auch bei längerem Aufenthalt Hustenreiz hervorrufen, so sind sie doch nicht gesundheitschädlich.



Unsere Bilder zeigen zwei Einnebelungen, die auf dem Flugplatz in Weblingen bei Stuttgart vorgenommen wurden. Mehrere Flieger überflogen den Platz und stellten fest, daß von den Gebäuden nichts mehr zu sehen war. Bei dem Versuch wurden 10 Apparate mit je 100 Liter Nebelflüssigkeit verwendet. Bei dem unteren Bilde sieht man die Apparate, aus denen der Nebel durch eine Stickstoffpatrone ausgetrieben wird.

währleistet. Bei der Vorführung der Muttertiere wurde der großen Bedeutung des Muttermaterials bei der Aufzucht Erwähnung getan. Aus dem Gesehenen ging hervor, daß der Zweck der Genossenschaft schon jetzt erreicht ist, daß die Vererbung eines guten Tieres mit reinem Blut in allgemein befriedigender Weise stattgefunden hat. Eine Befruchtung des Bezirks durch Farren- und Kuhmaterial ist schon heute von Liebelsberg-Oberhaugstett aus möglich, und es ist zu wünschen, daß die Bezirksgemeinden die züchterischen Bestrebungen der Genossenschaft durch Abnahme von Zuchtieren unterstützen. Landrat Rippmann sprach nach Beendigung der Vorführungen seine Anerkennung für das von dem jungen Verein Geschaffene aus, das durch Zusammenschluß und Zusammenarbeit erreicht worden sei. Die Viehzucht sei ein Lebensnerv für die schwermügende Landwirtschaft in unserem Bezirk, möchten die Bezirksgemeinden sich die Erfolge des Vereins zum Vorbild und Ansporn nehmen. Es werde in den Gemeinden noch zu wenig Wert auf die Farrenhaltung gelegt, die wirtschaftlicher ausgestaltet werden müsse. Durch Zusammenschluß von Gemeinden ließen sich leistungsfähigere Farrenhaltungen schaffen, die rationaler arbeiten und ihren Zweck besser erfüllen könnten. Mit der ermutigenden Aufforderung, in der züchterischen Arbeit auf dem beschrittenen Wege fortzufahren, schloß der Bezirksvorstand seine beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Nach der Nachzuchtsschau fand eine Versammlung des Farrenhaltungsvereins statt, in welcher der Vorsitzende, Schultheiß Braun-Liebelsberg, den Geschäftsbericht erstattete. Sodann referierte Domänenpächter Fr. Ablung-Sindlingen über „Allgemeine Aufzucht und Fütterungsfragen in der Kinderzucht“, wobei der Redner aus einem großen Schatz praktischer Erfahrungen schöpfen konnte, während Tierzuchtinspektor Dr. Walther-Herrenberg über „Die bisherigen Erfahrungen mit Vereinsfarren in Württemberg“ berichtete und außerordentlich wertvolle Einblicke in dieses Wissensgebiet gab. Nach allgemeiner Aussprache schloß der Vorsitzende mit Worten des Dankes an die Referenten die Versammlung. Von Zeit zu Zeit wird die Veranstaltung von Nachzuchtsschauen in Liebelsberg wiederholt werden.

Der erste Reif.

In der sternklaren Nacht vom Samstag zum Sonntag ist der erste Reif gefallen und hat besonders an der heimlichen Blumenpracht in den Gärten sichtbare Schäden hinterlassen. Die Wiesenhänge trugen noch in den frühen Morgenstunden des Sonntags einen weißen Schimmer.

Ernte und Aufbewahrung von Saatkartoffeln.

Der Landwirt muß sich jetzt schon darüber schlüssig sein, von welchen Kartoffelfeldstücken er sein Saatgut für das kommende Jahr gewinnen will. Bei der Auswahl dieser Feldstücke hat er vor allem darauf zu achten, daß die Bestände frei von allen Stauden- und Knollenkrankheiten sind und daß sich insbesondere an den Beständen nicht Erscheinungen zeigen, die deutlich den Abbau der Kartoffeln erkennen lassen. Nach Möglichkeit soll darauf Rücksicht genommen werden, daß die Bestände, aus denen Saatgut genommen wird, nicht zu üppig gedüngt waren. Während man bei Wirtschaftskartoffeln darauf achtet, daß sie völlig ausgereift und die Stauden möglichst abgedorrt sind, um den größtmöglichen Ertrag zu erzielen, soll bei Saatkartoffeln vor allem vermieden werden, daß vor der Ernte ein Austreiben der Kartoffeln im Boden stattfindet. Im heurigen Jahre sind vielfach Stauden vorhanden, die unter dem Einfluß der langen Trockenheit ein Durchwachsen der Kartoffelknollen und sog. Rindebildung zeigen. Solche Bestände sind als Saatgut völlig ungeeignet. In manchen Jahren hat man bei verschiedenen Sorten die Beobachtung gemacht, daß frühzeitig geerntetes Saatgut dem später geernteten bedeutend überlegen war. Praktisch wird man an einer nicht zu späten Ernte der Saatkartoffeln festhalten. Sicher ist jedenfalls, daß ganz bestimmte Beziehungen zwischen dem Wachstumsverlauf der Kartoffeln im Vorjahre und dem Wachstum im kommenden Jahre bestehen. Daß natürlich diejenigen Kartoffeln, die als Saatgut Verwendung finden sollen, besonders sorgfältig eingemietet werden müssen, liegt auf der Hand. Im allgemeinen ist bei Saatkartoffeln der Mieteneinlagerung der Vorzug vor der Kellerlagerung zu geben, um so mehr, als auch durch Versuche festgestellt wurde, daß in Mieten richtig überwinterte Kartoffeln höhere Erträge lieferten als solche, die im Keller überwintert waren.

Strenge Schonung der Hagelgeschädigten.

Auf die von den Abgg. Stoos und Gen. gestellte Kleine Anfrage betr. Schonung der Hagelgeschädigten hat das Innenministerium folgende Antwort erteilt: Der Steuerverteilungsausschuß hat bei Verteilung des Ausgleichsstocks schon bisher solche Gemeinden, die in einem Jahr durch allgemein schädigende Naturereignisse, wie Hagelschlag, Hochwasser, Mißernte und dergl. in Not geraten sind, durch erhöhte Zuschüsse berücksichtigt. Auch ist der Steuerverteilungsausschuß darauf aufmerksam gemacht worden, daß sich wiederum bei Verteilung des Ausgleichsstocks 1928 die Gewährung erhöhter Zuschüsse an einzelne Gemeinden wegen des Hagelschlags, von dem sie in diesem Jahr betroffen worden sind, als geboten erweisen wird.

Deutsche Auslandsschulen in Not

Auf der Tagung der deutschen Auslandsschulen, die aus allen Teilen der Welt zahlreich zu den dreitägigen harmonisch verlaufenen Beratungen in Darmstadt zusammen kamen, wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen: „Die in großer Zahl aus allen Teilen Europas, aus Mittel- und Südamerika, Ostasien, Südafrika zusammengekommenen deutschen Auslandsschulen richten angesichts der Notlage der deutschen Auslandsschulen an den Reichstag und die Parlamente der deutschen Länder die dringende Bitte, den deutschen Auslandsschulen stärkere Fürsorge als bisher zuteil werden zu lassen. Die gegen früher gesteigerte Fürsorge der Heimat für die deutschen Auslandsschulen entspricht noch immer bei weitem nicht der Bedeutung dieser Schulen für die ideellen, kulturellen und wirtschaftlichen Belange des deutschen Volkes.“

Better für Dienstag und Mittwoch.

Ein Hochdruck liegt mit seinem Kern zwischen Schottland und Island. Sein Einfluß reicht bis nach Süddeutschland vor. Im Süden befindet sich schwacher Tiefdruck. Unter diesen Umständen ist für Dienstag und Mittwoch zeitweilig bedecktes, aber noch vorwiegend trockenes, herbstlich kühles Wetter zu erwarten.

SCB. Herrenalb, 23. September. Die Zahl der hier gemeldeten Kurzrenten betrug bis zum 21. September 12 064. Das 12. Tausend ist also überschritten, eine Rekordziffer, wie sie noch nie zu verzeichnen war und ein Zeichen, daß sich Herrenalb steigender Beliebtheit bei den Kurzrenten erfreut.

Wörzheim, 23. September. Vor einigen Tagen hat ein Möbelhaus bekannt machen lassen, daß demjenigen, der das in ihren Geschäftsräumen ausgestellte Schlafzimmer nach Gewicht richtig einschätzen kann, dieses erhalten soll. Im ganzen sind 6000 Lösungen eingegangen. Davon haben neun Personen das Schlafzimmer richtig mit 346 Kilo angegeben. Es wurde nun der Gewinn ausgelost und dieser fiel auf den 12jährigen Erwin Eberle.

Das feine Cocos-Speisefett

Palmin

Nur echt mit dem Namen

Drey Schlinck

CEB. Stuttgart, 23. September. Anlässlich des Cannstatter Volksfestes trat der Württ. Luftfahrtverband wieder mit einem groß und gut aufgelegenen Schaufliegen an die Öffentlichkeit. Die Veranstaltung auf dem sehr geeigneten Cannstatter Wäsen fand ein außerordentlich zahlreiches Publikum. Gegen 15 000 Zuschauer säumten die lange Flugbahn und wurden vollauf befriedigt. Der Ozeanbezwinger Hauptmann Dr. Köhl war der Gegenstand besonderer Ovationen der sportbegeisterten Menge.

CEB. Stuttgart, 23. Sept. Die Übungen des verstärkten 13. (Württ.) Inf.-Regts. haben am 21. September nachmittags ihr Ende gefunden. Die beteiligten Truppen werden in der Gegend von Oberndorf-Rottweil verladen und treffen dieser Tage wieder in ihren Standorten Stuttgart, Ludwigsburg, Cannstatt und Ulm ein.

CEB. Belsen O. A. Rottenburg, 23. Sept. Freitag nachmittag verunglückte der 46jährige Bahnhilfsarbeiter Adam Bud von hier auf dem Bahnhof Tübingen unterhalb des Stellwerks tödlich, wo er dienstlich tätig war. Er wollte vor einer Leerlokomotive, die nach Plochingen fuhr, noch über das Gleis springen, kam aber zu Fall und wurde von der Maschine erfasst und vollständig zermalmt.

CEB. Mergentheim, 23. September. Bei der heute stattgefundenen Stadtschultheißenwahl haben von 3212 Wahlberechtigten 2687, gleich 83,65 Prozent, abgestimmt. Es erhielten Stimmen: Dr. rer. pol. Brönnner, Direktor der Reichszentrale für Heimatdienst, Stuttgart, 1612, Rechtsanwalt Dr. jur. Greiner-Ulm 649 und Verwaltungsaktuar Friedrich 420. Somit ist Dr. rer. pol. Brönnner gewählt.

CEB. Tübingen, 23. September. Der städtische Haushaltplan für 1928/29 sieht an Einnahmen 1 231 000 Mark und an Ausgaben 2 226 000 Mark vor. Zur Deckung des Abmangels von 995 000 Mark beschloß der Gemeinderat die Erhebung einer Gemeindeumlage von 22 Prozent gegenüber 20 Prozent im Vorjahr.

CEB. Ravensburg, 23. September. Zurzeit ist eine Firma aus Frankfurt mit dem Transport von Eisenkonstruktionen, Ständern für die elektrische Hochspannung, beschäftigt. Sog. Schlepper ziehen die beladenen Anhängerwagen. Als ein solcher Schlepper mit Anhängerwagen, beladen mit 100—120 Str., bei der Wirtschaft zum Reischmann in Schornreute die Seitenstraße nach Kemmerlang fuhr, sank der Anhängerwagen bis in die Räder mitten in der Straße ein. Der Versuch, mit zwei Raupenschleppern den versunkenen Wagen

herauszuziehen, war erfolglos. Der Wagen mußte vollständig abgeladen werden. Die Arbeiter waren den ganzen Tag damit beschäftigt, die Straße mit Schotter auszufüllen und wieder fahrbar zu machen. Wie es scheint, ist unter der Straße eine Quelle, die die Straße anshöhlt, denn es wurden an dieser Stelle schon wiederholt Erdstürzungen festgestellt.

CEB. Lindau, 23. September. In der Stadtratsitzung wurde die Ausführung eines neuen Strandbades mit allen Stimmen grundsätzlich beschlossen. Das Bad kommt in dem städtischen Eichwald im Stadtbezirk Reutin zu stehen und wird das Seeufer in einer Breite von 300 Metern belegen. Die ganze Anlage, deren Ausführung gesichert ist, entspricht allen modernen Anforderungen und Bedürfnissen. Das Bad wird bis zur nächsten Saison fertiggestellt sein.

CEB. Wangen i. A., 23. September. Das hohe Pfändergebiet mit seinen steil abfallenden Felswänden und Hochwäldern war lehtin der Schauplatz eines geschichtlich bedeutenden Ereignisses. Der durch seine vorzüglichen Leistungen auf der Rhön in weitesten Kreisen bekannte Fluglehrer der Segelflugschule Wangen i. A. (Württ. Luftfahrtverband), Hans Blesing, unternahm mit dem von ihm konstruierten, von der Wangener Gruppe gebauten Segelflugzeug „Wangen i. A.“, den ersten Probe- und Forschungsflug vom 1060 Meter hohen Pfänderrieden aus. Blesing hat bei diesem ersten historischen Segelflug, der in Lindau endete, vom Pfänder aus eine Strecke von mehr als 12 Kilometer über See und Land durchflogen und wertvolle Erfahrungen gesammelt. Der Zeuge dieses ersten Pfänderflugs war, äußerte sich in begeisterten Worten über das nie gesehene wundervolle Schauspiel.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,39
100 franz. Franken	16,40
100 schweiz. Franken	80,76

Börsenbericht.

Die Börse zeigte am Wochenende eine etwas zögerlichere Haltung, noch blieb das Geschäft gering.

L. C. Stuttgarter Obst- u. Gemüsemarkt vom 22. September. Edeläpfel 15—22; Falläpfel 7—9; Tafelbirnen 15—26; Tafeltrauben 30—40; Brombeeren 40—60; Preiselbeeren 45—

55; Pfirsiche 35—55; Wallnüsse 70—80; Zwetschgen 15—20; Kartoffeln 5—6; Stangenbohnen 30—45; Kopfsalat 6—15; Endivienalat 6—18; Silberkraut 8—9; Weißkraut 8—9; Rotkraut 10—12; Blumenkohl 20—100; rote Rüben 8—10; gelbe Rüben 8—10; Karotten, runde 8—20; Zwiebeln 9—10; Gurken, große 20—40; Salzgurken 1—3 und 1—5; kleine Gurken 100 Stück 1,70; Rettiche 6—15; Sellerie 10—30; Tomaten 10—12; Spinat 10—15; Kohlraben 4—6.

Ulmer Wollauktion.

Bei der Schlußauktion am 21. September wurden etwa 3300 Zentner Wolle (ausgerechnet auf Schweiz) ausgeboten. 23 Z. war Rückenwolle. Der Preisrückgang am Weltmarkt und die Erhärtung durch die Londoner Eröffnungsauction fand seine Auswirkung. Die Preise bewegten sich analog bis zu 10 Prozent unter Basis Juni-Auktion. Der Verkauf war schleppend, etwa 60 Prozent der Wolle wurden wegen höherer Limite zurückgezogen.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg.

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 15. September der Milzbrand in 5 Oberämtern mit 6 Gemeinden und 7 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 4 Oberämtern mit 18 Gemeinden und 100 Gehöften, die Räude der Schafe in einem Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft verbreitet. Ferner traten auf die Kopfkrankheit der Pferde in 14 Oberämtern mit 21 Gemeinden und 22 Gehöften, sowie die ansteckende Blutarmut der Pferde in 20 Oberämtern mit 32 Gemeinden und 32 Gehöften.

Fruchtpreise.

Balingen: Dinkel 12—14, Weizen 13—14,80, Haber 12, Gerste 10—11 M. — Siengen a. Br.: Roggen 10,20—11, Gerste 12,40—12,80, Haber 9,60—10,40, Weizen 11,20—12, Dinkel 11,20 M. — Winnenden: Weizen 12—13, Haber 10,80 bis 11,40, Dinkel 11, Roggen 12—13,50, Gerste 12 M. — Tübingen: Haber 10—12, Weizen 12—14, Dinkel 10, Gerste 12—13 M.

Fußballsport

Die Spielergebnisse am gestrigen Sonntag.

Die I. Mannschaft Calw gewann knapp, aber verdient gegen Altenteig 2:1, die II. Mannschaft gegen III. Mannschaft Calw 4:1. Die Jugend Calw gegen Jugend Unterreichenbach spielte unentschieden 1:1.

Oberamts-Sparkasse Calw

Öffentliche Ersparnis-Anstalt für jedermann unter Haftung der Amtskörperschaft Calw

Spar-Einlagen

von 1 Mark an, Zweck-Sparkonten für Vereine, Reiskassen, Ferien, Hausbau, Heimparabliken.

Giro-, Ein- Ueberweisungs- und Scheck-Verkehr

An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Wechselankauf

Darlehen, Kredite

Kostenlose und gewissenhafte Beratung.

Schöne Bettücher in guter Qualität

M. 3,00, 4,50, 4,80, 5,00, 5,20, 5,30, 5,80

Paul Ränchle am Markt Calw

Alzenberg

Freiw. Grundstücksversteigerung

Die Eheleute Friedrich Seibt hier bringen das im Calwer Tagblatt Nr. 219 und 220 beschriebene

Landwirtschaftliche Anwesen

welches sich eventuell auch zu einem anderen Zweck eignen würde und um 15550 RM angekauft ist, am Samstag, den 29. September 1928, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus in Alzenberg zur nochmal. Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen.

Den 24. September 1928.

Ratskreiber Rothacker.

Kohlepapiere

Farbbänder

für alle Systeme stets vorrätig

Georg Köbele, Nagold Bürobedari

Brennnessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.50 bei

R. Otto Vincen. Calw.



Fertige Herren-Anzüge und Mäntel

in großer Auswahl
Tadelloser Sitz, saubere
Näharbeit

Besichtigung ohne jeden
Kaufzwang erbeten!

Paul Ränchle
am Markt, Calw



Sprechstunden

von Montag, den 24. September
bis Samstag, den 29. September
nachm. 2 Uhr in meiner Wohnung

Dr. med. Seeger
Bad Liebenzell.

Spezialarzt
für Hals, Nase, Ohr
Dr. Weiß

Stuttgart, Gartenstraße 50,
zurück.

Die Glatze droht!?



Doch unbedingt man ihr entringt,
Wenn man das richt'ge Mittel
nimmt:

Doktor Müllers Haarwuchse-
lixier. Die garantiert sicher
wirkende Haarmedizin gegen
Haarschwand, Haarsausfall, Kopf-
schuppen und Juckreiz. Nerven-
stärkend! Packung M. 3,50, wo
nicht erhältlich, kostenfrei vom
Alleinhersteller: Dr. Müller & Co.,
Berlin-Lichterfelde 1.



Nach dem
Müllern
des Haars.

Ausgezeichnet mit der Goldenen Medaille Berlin 1927.
Verkaufsstellen: I. Odermatt.

Von



3 Röhren

(Schwarzschecken)

setze ich 2 dem Verkauf aus.

Udler z. Hirsch
Bad Teinach.

Teppiche

Vorlagen, Läufer, Tisch-,
Divandecken, Kamelhaar-
decken, nur Qualitätsware

sowie Echte Perser
eigene Einfuhr, liefert billigst
— auf Wunsch auch bei be-
quemer Teilzahlung — das
bekannte

Teppichhaus Eberhard
Stuttgart, Königsstraße 1
Verlangen Sie Angebot.

Jeden Dienstag und Frei-
tag von 10—12 Uhr gibt es

Mudelböden.

Hermann Schürle,
Teigwarengeschäft.

Haarpfängen

repariert

J. Odermatt, Friseur
beim Udler, Telefon 20